

## **Protokoll zur Gründungsversammlung eines Arbeitskreises „Jüdische Geschichte in Schwaben“**

Zeit: Freitag, den 15. Februar 2019, von 14.00 bis ca. 16.15 Uhr

Ort: IfGL Wilhelmstraße 36, Raum 405, 72074 Tübingen

Anwesend: Joachim Hahn (Alemannia Judaica), Sigrid Hirbodian (IFGL), Rolf Kießling (Uni Augsburg), Carsten Kohlmann (Stadtarchiv Schwenningen), Stefan Lang (Kreisarchiv Göppingen), Claudia Ried (Augsburg), Rotraud Ries (Johanna-Stahl-Zentrum Würzburg); Karl-Heinz Rueß (Stadtarchiv und Museen Göppingen), David Schnur (Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd), Benigna Schönhagen (IFGL), Thomas Thiemeyer (LUI Tübingen), Niklas Goldberg (Protokoll)

### Inhalt

Begrüßung und Einführung durch Frau Hirbodian und Frau Schönhagen / Vorstellungsrunde .....	2
Protokoll des Gesprächs.....	4
„Auf einen Blick“ / Ergebnis.....	7

## Begrüßung und Einführung durch Frau Hirbodian und Frau Schönhagen / Vorstellungsrunde

- Begrüßung durch Frau Hirbodian und Frau Schönhagen
  - Gründung eines Arbeitskreises Jüdische Geschichte ist ein seit langem beabsichtigtes Vorhaben
  - bereits in ihrer Antrittsvorlesung hat Frau Hirbodian auf die Bedeutung der jüdischen Geschichte für die Landesgeschichte hingewiesen
  - am IFGL ist das Thema seit vielen Jahren durch das Seminar von W. Setzler und B. Schönhagen vertreten
  - generell aber zu wenig Thema in der Lehre; deutlicher Bedarf nach mehr, da das Thema gerade auch für die Lehrerbildung an Wichtigkeit gewonnen hat
  - Wunsch das Angebot zu vertiefen, Forschungen zu reflektieren und zu vernetzen
  - S. Hirbodian hat B. Schönhagen gebeten, die Leitung des AKs zu übernehmen
  - allseits große Zustimmung zu der Initiative
  
  - leider zeitliche Überschneidung mit einer Tagung in Wien der GEGJ (Gemeinschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden e. V.).
  - Frau Schönhagen hat ebenfalls Kontakt zu Herrn Andreas Lehnardt (Judaistik in Mainz), Frau Petra Steymans-Kurz (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart), Hans Joachim Lang (Tübingen) und Wilfried Setzler (Tübingen) aufgenommen.
  - Frau Ullmann (Eichstätt-Ingolstadt), Frau Monika Müller (mündlich) und Herr Morgenstern (Tübingen) haben ihre generelle Zusage gegeben, können aber wegen der GEGJ-Tagung in Wien bzw. Urlaub nicht teilnehmen.
  - Simon Paulus (Architekturgeschichte, Universität Stuttgart) kann ebenfalls am Gründungstreffen nicht teilnehmen, hat aber seinen Input in einer Mail an Frau Schönhagen mitgeteilt (siehe unten).
  - generelle Absage von Herrn Junginger (Religionswissenschaftliches Institut Leipzig).
  
- Vorstellungsrunde:
  
- **Ziele der Gründungsversammlung und Ausgangsfragen:**
  - Angedachte Gestalt des Arbeitskreises: Der Arbeitskreis soll ein Forum für den interdisziplinären Austausch sein und Landesgeschichte mit jüdischer Geschichte verknüpfen, Epochen übergreifen, aber regional auf Schwaben begrenzt sein.
  - Format des Arbeitskreises?
    - Wie soll gearbeitet werden? Welche Formate sind realisierbar?
    - Wie häufig sollen Treffen stattfinden?
    - Breitenwirkung? Kommunikation nach außen? Publikationen? Tagungen? Mitglieder? Vortragsreihen?
  - Inhaltliche Ausrichtung des Arbeitskreises?
    - Frage nach genauer regionaler Gestalt des AKs ist zu klären. Welche Bereiche und Definition Schwabens? → Vorteil der Begriff ‚Schwabens‘ ist offener als der Begriff ‚Württemberg‘ (und selbstverständlich nicht gleichzusetzen)
      - auch das Elsass und die Schweiz könnte in den Untersuchungen Beachtung finden und die vergleichende Perspektive bereichern
    - Welche Epochen?

- Weitere Kooperation z.B. mit Museumswissenschaften, Erinnerungskultur; Landeszentrale für polit. Bildung, Gedenkstättenverbände?
- Literaturwissenschaft?
  - Wer könnte dafür in Frage kommen?

## Protokoll des Gesprächs

- Eröffnungsfrage von Frau Schönhagen zu **Format** und **Inhalten** (siehe oben)
  - Speziell zum geographischen Rahmen ‚**Schwaben**‘?
    - Einschätzung des regionalen Rahmens für Empirischen Kulturwissenschaften.  
→ Herr Thiemeyer sieht kein Problem.
    - Herr Kießling empfiehlt, von den entsprechenden Themen her zu denken.  
Begriff Schwaben könne „kleiner Ausgangsrahmen“ sein.
    - Herr Hahn regt an, von den konkreten Projekten auszugehen. Er nennt beispielsweise das von Herr Schnur angesprochene Projekt zur mittelalterlichen Synagoge in Schwäbisch Gmünd.
    - Frau Hirbodian schlägt vor, vom regionalen Rahmen und den vorhandenen Personen auszugehen und Schwaben als „Kern“ zu verstehen.
- Zum **Format** des Arbeitskreises: Frau Schönhagen gibt einen Überblick über verschiedene Formate (Workshops, Tagungen, Kolloquien, Vortragsreihen, regelmäßige Arbeitstagungen, Publikationen, Projekte etc.) und trägt die Ideen von Simon Paulus vor (Auszug aus seiner Mail an Frau Schönhagen) vor:
  - *„Als Architekturhistoriker stehe ich gewissermaßen "zwischen den Stühlen", was Geisteswissenschaften/Geschichtswissenschaften und praktische Bereiche der Denkmalpflege, Bauforschung, Archäologie betrifft. Das ist mitunter ein Vorteil bei der Initiierung interdisziplinärer Zusammenarbeit.*
  - *Hinsichtlich der baulichen Zeugnisse jüdischer Geschichte in Schwaben bringe ich da gerne meine Expertise (auch für das 18.- 20. Jh.) und auch die Kontakte über die Bet Tfila Forschungsstelle für Jüdische Architektur an der TU Braunschweig ein.*
  - *Ich nehme an, dass regelmäßige Arbeitstreffen/Tagungen (mit jeweiligen Schwerpunktthemen) und auch eine Publikationsreihe (vielleicht als digitale Edition) die Arbeit des Arbeitskreises nach Außen hin kommunizieren sollen.*
  - *Wichtig finde ich: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Kooperation mit Schulen, Sensibilisierung im Bereich der Heimatpflege, Unterstützung von Initiativen vor Ort oder auch an den Hochschulen, Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit (Vorbildlich übrigens: Alemannia Judaica!!!)*
  - *Der Arbeitskreis könnte als Anlaufstelle für die Vermittlung von Expertisen zu Anfragen/Problemstellungen zur Denkmalpflege, Ortsgeschichte, Kulturarbeit oder Tourismus dienen.*
  - *... und thematisch: Aus der gegenwärtigen Beschäftigung mit der Topographie und Infrastruktur jüdischer Wohnquartiere im Mittelalter heraus könnte der Arbeitskreis ein Forum für den interdisziplinären Austausch speziell zu schwäbischen Städten (Ulm, Augsburg, Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Hall...) bieten. Als Ziel könnte man eine Überarbeitung/Weiterentwicklung des topographischen Ansatzes von Helmut Veitshans (1970) ins Auge fassen.*
  - *Hier könnte man synergetisch die von Maria Stürzebecher und mir geleitete Arbeitsgruppe Mittelalter und Frühe Neuzeit im Netzwerk Jüdisches Kulturerbe einbinden. Bisher haben innerhalb der Arbeitsgruppe bereits drei Workshops stattgefunden, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Wünschenswert wäre eine Erweiterung auf jüdische Siedlungsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Mittelfristig könnten daraus gemeinsame Forschungsprojekte*

*entstehen, die whlw. in Tübingen, Heidelberg, Augsburg und/oder Stuttgart zu verorten wären.“*

- Herr Schnur berichtet, dass die Publikation des Arbeitskreises von Simon Paulus im Mai 2019 erscheint
- Frau Ries berichtet vom Format ihres Arbeitskreises Jüdischen Geschichte in der FNZ. Es, werden Tagungen abgehalten, sie werden aber nicht publiziert („work in progress“).
  - Publikationen erhöhen die Hemmschwelle der Teilnahme an einer Tagung.
  - Frau Schönhagen spricht sich für eigene Projekte des Arbeitskreises und für ein gewisses Maß an Öffentlichkeit aus.
  - Herr Hahn schlägt vor, zunächst eine Übersicht zu erstellen und zu klären, welche relevanten Projekte usw. z. Zt. zu der Region laufen.
  - Frau Hirbodian berichtet vom Arbeitskreis geistliche Frauen im europäischen Mittelalter (AGFEM). Das ist ein offener Kreis. Er trifft sich einmal im Jahr und in diesem Forum werden Dissertationen bzw. Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses und andere laufende Projekte vorgestellt und diskutiert. Alle fünf bis sechs Jahre wird eine große internationale Tagung ausgerichtet.
    - Der Austausch im kleineren Kreis steht im Mittelpunkt, trotzdem wird über die größeren Tagungen immer wieder auch der Impuls nach außen gegeben.
    - Frau Ries wirft ein, dass in Franken wenig wissenschaftliche Arbeiten zur Geschichte der Juden entstehen, sondern v.a. Forschungen zu einzelnen Orten durch Gedenkstätten und ehrenamtliche Initiativen.
- Herr Kießling **fasst zusammen**. Es sollten **drei Ebenen** unterschieden werden und stellt die Frage nach dem **wissenschaftlichen Nachwuchs**:
  - 1. Ebene: lokale Gedenkstätten, oft keine Verbindung zur universitären Forschung
  - 2. Ebene: Archive und andere Institutionen → Ortsgebundenheit
  - 3. Ebene: Universität → Anknüpfungspunkt an Regionalgeschichte
- **Herr Kießling fragt, auf welcher Ebene der AK arbeiten wolle**. Die Ebene 1 dürfe nicht vergessen werden. Die Frage nach Publikationen sollte man vielleicht zunächst zurückstellen.
  - Einbindung von Bachelor- und Masterarbeiten?
  - Gefahr des „Zerfledderns“ von Arbeitskreisen nach Lehrstuhlwechseln.
  - Wie bekommt man das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses?
- Dazu Frau Ries: Sie habe festgestellt, dass es vor allem an einzelnen Personen hängt und hat ebenfalls Probleme im Bereich der Lehre festgestellt.
- **Lehraufträge, Anbindung an die Universität und Online-Präsenz**
  - Frau Hirbodian hat großes Interesse daran, Lehraufträge in Tübingen am Institut für Geschichtliche Landeskunde zu vergeben. Sie habe in Tübingen (entgegen den Beobachtungen von Frau Ries ) für Würzburg in großes Interesse an Lehrveranstaltungen zu Themen der jüdischen Geschichte festgestellt.
  - Frau Schönhagen konstatiert, dass es in Tübingen bisher noch keine Ringvorlesung zur jüdischen Geschichte gab. Sie schlägt vor, als einen ersten Schritt eine solche zu planen.
  - Joachim Hahn macht sich dafür stark, dass der Arbeitskreis an die Uni Tübingen angebinden wird und Tübingen auch der Ort des Zusammenkünfte sein soll („Man trifft sich hier in Tübingen.“). Bei aller Würdigung der Gedenkstätten solle in diesem

AK die universitäre Geschichte im Zentrum stehen. Herr Hahn findet die Idee einer Ringvorlesung sehr gut!

- Frau Hirbodian bietet an, dass im Rahmen der jährlichen Ringvorlesung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde eine VL zur jüdischen Geschichte gehalten werden und anschließend in der institutseigenen Reihe „landeskundig“ (<https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/geschichtswissenschaft/seminareinstitute/geschichtliche-landeskunde-und-historische-hilfswissenschaften/publikationen/landeskundig-tuebingern-vortraege-zur-landesgeschichte/>) veröffentlicht werden könnte. Gerne bereits im Sommersemester 2020 (kurz: „wenig Aufwand & gute Wirkung“).
  - Thomas Thiemeyer weist darauf hin, dass jüdische Geschichte auch am Ludwig-Uhland- Institut bzw. im Studiengang verankert ist.
    - Er macht sich für eine **Online-Präsenz** des Arbeitskreises stark und schlägt vor.
      - eine Datenbank zu laufenden Projekten
      - mögliche Angliederung an Leo-BW (→ Landeskunde entdecken online) (digitale Fortsetzung der Landesbeschreibungen)
      - Eine Online-Präsenz wäre unterhalb von wissenschaftlichen Publikationen, aber oberhalb von „nur Treffen“.
  - Frau Hirbodian sieht die Möglichkeit, Aufgaben des Arbeitskreises im neuen Master der Geschichtswissenschaft zu implementieren. Beispielsweise könnte man die Aufbereitung von Inhalten für ein mögliches Onlineangebot in ein Projektseminar integrieren.
- Frau Schönhagen greift auf Herrn Kießlings Aussage zurück. Sie macht sich für eine „Anbindung an die Basis stark“. Der Arbeitskreis könne als Schnittstelle zwischen Forschern und Gedenkinitiativen fungieren.
  - Herr Kohlmann macht sich ebenfalls stark für die Arbeit von Gedenkstätten, vertritt Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb. Er weist darauf hin, dass Vorträge von Mitarbeitern aus jeweiligen Gedenkstättenarchiven gut besucht werden.
    - Auf Rückfrage von Frau Ries, wer dort die Forschung betreibe, antwortet Herr Kohlmann: Forscher/Historiker, aber auch Laien mit persönlichem Interesse. Er habe bisher nicht das Gefühl gehabt, dass das wissenschaftliche Niveau in den Gedenkstätten nicht ausreiche.
    - Ein spannendes Thema wäre inzwischen die **Aufarbeitung der Forschungsgeschichte**.
  - Joachim Hahn weist darauf hin, dass in den Gedenkstätten v.a. die lokale Geschichte im Mittelpunkt stünde, weniger vergleichende Aspekte. Er greift den Vorschlag auf und konstatiert: Eigentlich sollte ein Institut gegründet werden. (Alle stimmen amüsiert zu!)

## „Auf einen Blick“ / Ergebnis

- 1. Sammlung
  - Frau Schönhagen bittet die Teilnehmer, weitere potenzielle MitarbeiterInnen für den Arbeitskreis zu benennen
  - Ebenso sollen bisherige Arbeiten, Projekte, laufende Dissertationen oder Habilitationen benannt werden.
  - Es wird beschlossen, dass jeder und jede Ideen dazu sammelt und die Informationen an Frau Schönhagen weitergibt.
  
- 2. Treffen im Spätsommer / Herbst 2019
  - (Doodle-Umfrage zur Terminfindung im Laufe des Sommersemesters)
  - mit Kurzvorträgen (ca. 20 Minuten) → Vorschläge erwünscht
    - möglich wären auch Studierende, die Abschlussarbeiten vorstellen
  - Besprechung der angedachten Ringvorlesung
  - Besprechung der Online-Präsenz: Quellensammlungen und andere Digitalisierungen
    - zunächst nur aus konkreten Projekten heraus
  - Besprechung Epochen (und Systematisierung)
  
- 3. Ringvorlesung planen
  
- 4. Online-Präsenz im Rahmen von Leo-BW aufbauen (dazu Kontakt mit Leo-BW herstellen, ist im Institut vorhanden)
  
- 5. Verbindung zu ForscherInnen in den Gedenkstätten, Universitäten (+Studium) und wissenschaftlichem Nachwuchs
  - Arbeit einzelner Gedenkstätten(-archive) bzw. interessierter Laien
  - Im Zentrum: Verortung an der Universität
  - Lehrveranstaltungen (vgl. Anmerkungen von Herrn Thiemeyer und von Frau Hirbodian)

